

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 70.

Freitag den 2. September

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/4 kr. — Passende Retouren sind willkommen.

Amthche Anzeigen.

Nagold.

Sägmühlebesitzer Ludwig Reichert in Wildberg beabsichtigt in seiner Sägmühle statt der Bergreibe einen zweiten Säggang einzurichten, dazu ein neues Wasserrad einzusetzen und die Einlaufinne zu denselben zu erweitern.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind

binnen 15 Tagen

schriftlich bei Oberamt vorzubringen.

Den 29. Aug. 1859.

K. Oberamt.
Bösch.

2) Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

Schulden-Liquidation.

In der Gantfache des entlassenen Kgl. Forstwarts dahier, Lorenz Karl Fiebich, Bürgers von Hildrisbauern, ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf

Freitag den 30. September 1859,

Vormittags 8 Uhr,

zu Nagold anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen desselben unter dem Anfügen zur Annahme ihrer Ansprüche und Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der nächsten Gerichtssitzung durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse, gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Nagold, den 30. Aug. 1859.

Königl. Oberamtsgericht.
Ger.-Alt. Ziegler.

Nagold.

Da die unterzeichnete Stelle kein ausländisches Papiergeld an die K. Staatshauptkasse einliefern darf, so kann sie künftig solches bei Steuerlieferungen nicht mehr annehmen, was die Ortsvorsteher den Steuer-Einbringern eröffnen wollen.

Den 30. Aug. 1859.

Oberamtspflege.
Maulbettsch.

Forstamt Altenstaig.
Revier Grömbach.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. Sept.,
von Morgens 9 Uhr an,
in Grömbach,

aus den Staatswaldungen Reutplogberg,

Altehan, Leimengrubenwald, Heidelbeer-
fäll, Gezwinkel zc.:

14 Kistr. buchen und

115 „ tannen Brennholz.

Altenstaig, den 22. Aug. 1859.

K. Forstamt.

Alber.

Egenhausen,

Oberamts Nagold.

Gesundene Spannfüge.

Auf der Staatsstraße von Egenhausen nach Böstingen wurde eine Spannfüge gefunden; der Eigentümer kann sie gegen die Einrückungsgebühr und ein Trinkgeld abholen beim

Schultheißenamt.
Bürster.

Privat-Anzeigen.

Altenstaig Stadt.



Vor einigen Wochen ist Abends im Gasthaus zum Löwen dahier ein grüner, baumwollener Schirm mitgenommen worden, wofür ein anderer von gleicher Farbe, aber älter und weniger werth, stehen geblieben ist. Der Besitzer des Ersteren wird ersucht, denselben gegen Zurücknahme seines Eigenthums an jenem Orte wieder abzugeben.

Nagold.

Die neuen Gewichte, ganz nach der gesetzlichen Vorschrift, sind billigt bei mir zu haben.

Alte Gewichtsteine von Eisen und Messing nehme ich zu möglichst hohem Preise an Zahlungsstatt.

J. C. Pfeleiderer.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

In ein kleineres Geschäft, wo der Prinzipal selbst mitarbeitet, wird ein junger Mensch, der Lust hätte, die Bierbrauerei, Brauntwein- und Fesensfabrikation gründlich zu erlernen, in die Lehre aufzunehmen gesucht. Die Bedingungen sind äußerst billig. Auskunft ertheilt die

Redaktion d. Bl.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem hiesigen, wie besonders auch dem auswärtigen verehrlichen Publikum empfehle ich hienit meine Gold- und Silberwaaren zur gef. Abnahme bestens; wie ich überhaupt alle in mein Geschäft einschlägigen Arbeiten prompt und billig besorgen werde.

Vincenz Hilpelt,

Goldarbeiter,

wohnhaft im Hause des
Tuchmachermeisters Bischoff.

Franzbranntwein

(mit Salz)

empfehle William Lee als bewährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, äußere Entzündungen, Verrenkungen und Verletzungen aller Art zc. zc.

Derselbe ist nebst Gebrauchsanweisung à 15 kr. per Flaschen zu haben in der

Brauntweinhandlung
von Aug. Kalhardt
in Ulm,

sowie bei Herrn

Louis Sautter,
bei der Kirche,
in Nagold.

Wildberg.

Neues justirtes Vereins-Gewicht ist in allen Größen bei Unterzeichnetem zu haben.

Auch wird altes Gewicht zu den höchst möglichen Preisen angenommen.

Kaufmann Schönhuth.

Nagold.

Geld-Antrag.

300 fl.

Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 pCt. liegen auf einen oder mehrere Posten zum Ausleihen bereit bei

Knodel, Uhrmacher.

2) Nagold.

Geld-Offert.

400 fl.

sind gegen gesetzliche Versicherung auszulieihen. Wo? sagt die

Redaktion.

2) Nagold.

Geld-Antrag.

Gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft sind

600 fl.

auf zwei oder drei Posten auszulieihen. Wo? sagt die

Redaktion.

2) Sulz,

Oberamts Nagold.

Geld auszulieihen.

Aus der Weidle'schen Pflegschaft sind gegen gesetzliche Versicherung

100 fl.

zum Ausleihen parat.

Pfleger Gärtner.

Brief-Couvertte

für Privaten und Beamten sind zu haben in der

G. W. Kaiser'schen
Buchhandlung.

Haiterbach,
Oberamts Nagold.
Geld anzuleihen.
600 fl.

Pflegschaftsgeld sind auf gesetzliche Sicherheit auf einen Posten zu 4 1/2 pCt., auf kleinere zu 5 pCt. zum Ausleihen parat bei
Pfleger Georg Krauß.

21^a Sulz Dorf,
Oberamts Nagold.
Geld anzuleihen.
100 fl.

aus der Georg Bayer'schen Pflegschaft hat gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen
Pfleger
Michael Röhm.

22^a Beibingen,
Oberamts Nagold.
Geld-Offert.
Bei dem Unterzeichneten sind
450 fl.

Pflegschaftsgeld anzuleihen.
Den 20. Aug. 1859.
Pfleger Burkhardt.

Dienstnachrichten.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung die erled. Stelle eines Mitglieds der Aufsichtskommission für die St.-atsfrankenanstalten dem Obermedizinalrath Dr. Krell, die am mittleren Gymnasium in Heilbronn neu errichtete Lehrstühle dem Präzeptor Koller in Rarlgröning n, dem provif. Verwaltungsassistenten Gottlieb bei der Gewerbfabrik Oberndorf und dem Buchhalteramtsverweser Groß daselbst ihre bisherigen Stellen unter den Bestimmungen des §. 4 der Dienstpragmatik definitiv übertragen; die Buchhalterstelle bei der Salinental-Bühelmschall dem hies. Amtsverweser, Kamerallaudaten Faulhaber, gleichfalls mit Dienstrecht im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik gnädigst verliehen; den Amtsnotar v. Bagnato in Mengen wegen durch körperliche Gebrechen herbeigeführter Dienstuntüchtigkeit, seiner Bitte gemäß, in den Ruhestand gnädigst versetzt; dem Postamtssekretär Klotz in Tübingen, seiner Bitte gemäß, die erled. Sekretärstelle beim Postamt Stuttgart, die bei der Eisenbahnbaukommission zu besetzende Stelle eines Administrativreferenten dem Postamtsverwalter Mauser in Altdorf unter Ernennung desselben zum Finanzrath, und die Bahnmeisterei und Postexpedition Zillingen dem Bahnmeister Reinhardt in Weimerstetten gnädigst übertragen.

Der neu errichtete zweite evang. Schuldienst zu Ettingen wurde dem Schulmeister Eslinger in Dauernberg, der kath. zweite Schuldienst in Gmünd dem Schulmeister Möbker in Weil der Stadt, der kath. vierte Schuldienst in Gmünd dem Schulmeister Durr in Nunderkingen, der kath. Schul-, Mesner- und Organistendienst in Oberkraf dem Unterlehrer Fritton in Södingen, der in Affaltrach dem Hilfslehrer Edel in Pafferkirch, der kath. Hilfs- und Mesnerdienst in Dietenwangen dem Schulamtsverweser Götz daselbst, der kath. Schul-, Mesner- und Organistendienst in Schwarzenbach, O. A. Wangen, dem Schulmeister Schwencreis in Waldenburg, der in Bohnegg dem Lehrgehilfen Straub in Dietenheim, der erled. Schuldienst zu Klein-Bilars, Def. Knittlingen, dem Schulmeister Koch zu Hochdorf, Def. Kreuzenstadt, der zu Niederrimbach, Def. Weiskersheim, dem Unterlehrer Bätz zu Geradshausen, der zu Hochdorf, Def. Nagold, dem Unterlehrer Kläger zu Nagold, der zu Aufhausen, Def. Heidenheim, dem Schulmeister Probbek zu Eschenstruth, der zu Unterkelmingen, Amtsdist. Stuttgart, dem Schulmeister Fehrle zu Leinselden, der zu Jang, Def. Heidenheim, dem Unterlehrer Sturm in Steinheim, der zu Kuppingen, Def. Herrenberg, dem Schulmeister Reßlen zu Lustnau, der zu Langenbrand, Def. Neuenbürg, dem Unterlehrer Schneider in Heimsheim, die neu errichtete Mädchenschulstelle in Esslingen, Def. Alsen, dem Schulmeister Vogel zu Lauterburg, der neu errichtete zweite Schuldienst in Rainhardt, Def. Weinsberg, dem Unterlehrer Stämpfle zu Ettingen, der neu errichtete dritte Schuldienst zu Murrhardt, Def. Bachang, dem Schulmeister Glöcklen zu Serres, und die neu errichtete dritte Schulstelle in Bachang dem Unterlehrer Ebinger daselbst übertragen.

Bestorben: Zu Oberndorf Oberamtspfleger Mesner, 67 J. alt; zu Reichenbach Buntarzt und Geburtshelfer I. Abtheilung, Stieglitz, 39 J. alt; zu Trillingen der kath. Pfarrer Reifer; zu Weinsbach Hauptmann (a. D.) Schneider, 43 J. alt; zu Stuttgart Theol. Cand. Schott, 24 J. alt; zu Hochdorf (O. A. Kirchheim) Schultheiß Zondler; zu Verdianst am afowischen Meer Eduard Wüst (ein Württemberger), Prediger bei den deutschen Colonien der Neuhoftung, Rosenfeld u. a. in Südrussland, 41 J. alt; zu Stuttgart Buntarzt Ringel d. J., 58 J. alt; zu Biberach Med. Dr. v. Osterdinger, R. v. D. v. w. K., 82 J. alt; zu Nagold Justiz-Referendar Beckerlin, 47 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Herrenberg, 27. Aug. Der landwirtschaftliche Bezirksverein hielt am 24. Aug. eine Plenar-Versammlung ab, in welcher derselbe außer der Pflege der für unsere Gegenden passenden Kulturzweige sein Augenmerk namentlich auf die fernere Entwicklung der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen richtete. In einem von Schullehrer Th. Krauß aus Neulingen gehaltenen, auf letzteren Punkt Bezug habenden Vortrage legte derselbe der Versammlung die Gründe des Bedürfnisses für Errichtung landwirtschaftlicher Schulen dar und zeigte in Beispielen, wie bei dem Unterrichte in denselben zu Werke gegangen werden müsse. Ein von demselben gegenwärtig in Druck übergebener Leitfaden für den Unterricht in landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen dürfte für den Lehrer, wie in den Händen

der Schüler von wesentlichem Nutzen sein. Der Verein beschloß denn auch hierauf, die Förderung solcher Anstalten zu seiner Aufgabe zu machen und setzte zu dessen Zwecke die Summe von 100 fl. aus.

Oberjesingen, O. A. Herrenberg, 29. Aug. Gestern Abend kam hier ein Knabe auf eine Weise um das Leben, die sich leider schon öfters wiederholt hat. Die beiden Knaben eines hiesigen Bürgers trieben ihre Kühe auf die Waide. Dem jüngeren 10jährigen Knaben fiel nun ein, den Strick, an welchem er die Kuh führte, um seinen Hals zu schlingen. Die Kuh wurde aber schon, lief rasch davon und schleifte das Kind eine Strecke weit hinter sich her. Als die Kuh stehen blieb, trat sie auf das Kind, welches so bedeutend verletzt wurde, daß es schon den Geist aufgab, ehe es in das elterliche Haus zurückgetragen werden konnte. Dieser Unglücksfall sollte die Eltern wiederholt mahnen, ihre Kinder vor solchen Spielereien zu warnen.

Reutlingen, 28. Aug. Heute Nacht stürzte sich der Reisende Kaufmann Sattler von Gningen aus seiner im 3. Stock befindlichen Wohnung hier zum Fenster heraus und blieb auf der Stelle todt. Derselbe war am Schleimflieher krank, das nervös wurde. Seinen Wärter schickte er fort, um frisches Trinkwasser herbeizuholen, und während dessen Abwesenheit geschah das Unglück.

Aus dem Verzeichniß der Geschworenen für das 3. Quartal in Tübingen ziehen wir folgende Namen aus: Alber, Oberförster in Altenstaig; Beerl, Daniel, Köpffabrikant in Hirschau; Burkhardt, Hirschwirth in Unterreichenbach; Glaser, Dreher und Gemeinderath in Herrenberg; Röhl, M., Dekonom in Gultstein; Reichert, Untermüller in Wildberg; Reichert, Joh. Gg., Tuchfabrikant im Kloster in Hochdorf; Stroh, Kaufmann und Rothgerbermeister in Calw; Wagner, Gemeinderath in Neubulach.

Zu Kastatt sind am 25. d. M. drei Männer aus Viefigheim, welche eine Senkgrube in einer der Festungs-Bastionen ausgeschöpft hatten, verunglückt. Einer stieg wieder hinab, um den letzten Rest zu holen; auf seinen Hilferuf wollten ihn die beiden andern retten, allein alle drei fanden den Erstickungstod in der mit schädlichen Dünsten angefüllten Grube.

Zu Heidelberg kam am 17. d. M. auf der Eisenbahn eine Menagerie an. Durch einen Stoß sprang die Thüre des Kastens auf, in welchem ein Bär eingeschlossen war. Derselbe trat sogleich ins Freie, schloß einen Affen, der auf dem nächsten Wagen saß, liebevoll in seine Arme und erdrückte ihn. Die Eisenbahnmannschaft hatte sich während dieser Scene erwartungsvoll zurückgezogen, als der Bär wider alles Vermuthen wieder in seinen Käfig zurückging und dadurch die Umstehenden von aller Angst befreite.

München, 23. August. Von Personen, die in engeren Verbindungen mit der österreichischen Regierung stehen, vernimmt man, daß der italienische Theil von Tyrol abgetrennt werden und als Provinz zu Venetien kommen soll. Nach dem bekannten Vorgange am tyrolischen Provinzial-Landtage erscheint dieß glaubwürdig. (Bair. Bl.)

München. Das neue 4 1/2 procentige Militär-Anlehen ist von einer Gesellschaft, bestehend aus der hiesigen Bank, der Bank von Nürnberg und Rothschild übernommen worden. Acht Millionen werden zur öffentlichen Subscription aufgelegt, vermuthlich zum Cours von 98 1/2. (F. D. d. S. L.)

Augsburg, 24. Aug. Am 19. Septbr. wird vor dem hiesigen Bezirksgerichte ein Preßprozeß zur Verhandlung kommen, der in weitesten Kreisen Interesse erregen wird. Profes-

for Dr. Carl Vogt in Genf hat nämlich gegen die Redakteure der „Allgemeinen Zeitung“ Klage gestellt, weil ihm in einem, die Broschüre Vogt's „Studien zur gegenwärtigen Lage Europa's“ besprechenden Artikel der genannten Zeitung der Vorwurf gemacht sei, er habe sich durch französisches Geld erkaufen lassen. (Augsb. Abdz.)

Wie gefährlich es ist, in Feld und Wald mit bloßen Füßen zu gehen, zeigte der in voriger Woche in Weidach vorgekommene Fall, wo ein 10jähriges Mädchen auf dem Felde von einer Kreuzotter in die große Zehe gebissen wurde. Nur schnelle ärztliche Hilfe rettete dasselbe vor dem Tode.

Gotha, 28. Aug. Heute überreichte eine Deputation die in der Bundesreformangelegenheit hier verfaßte und unterschriebene Erklärung und Bitte um Unterstützung in der Sache; der Herzog sagte solche zu mit dem Beifügen, Fürsten und Staaten dürften, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen, vor Opfern nicht zurückschrecken. (Fr. S. Z.)

Wien, 25. Aug. Die schleswig-holsteinische Angelegenheit wird unmittelbar nach den Bundesferien wieder an die Tagesordnung kommen. Das tief eingewurzelte Mißtrauen in die friedlichen Absichten des Kaisers Napoleon will noch immer nicht schwinden und es scheitern daran alle Versuche, eine anständige Pause an der Börse ins Werk zu setzen. (N. W. Z.)

In Mühlhausen in Böhmen haben Diebe eine 600 Pfund schwere Glocke vom Thurne gestohlen, und eine andere 900 Pfund schwere war auch bereits schon aus dem Traggestell gehoben. Bis jetzt gelang es nicht, weder der Glocke noch der Diebe habhaft zu werden.

In Ulster bei Zürich ist König Kunz gestorben, der Spinnerkönig genannt. Vom blutarmen Buben hatte er sich durch eigene Tüchtigkeit zum reichsten Baumwoll-Fabrikanten hinaufgearbeitet.

Venedig. Ein Sprosse eines adeligen, aber ganz herabgekommenen hiesigen Patrizier-Geschlechts war vor 41 Jahren nach Konstantinopel und von dort weiter nach Kairo ausgewandert, und hatte seit länger als 36 Jahren nichts von sich hören lassen. Vor einigen Wochen nun wurde durch das dortige Generalkonsulat dessen in Venedig lebender jüngerer Bruder, welcher sich als Straßentaschenpflücker und Blindenföhler sein Brod erwarb, benachrichtigt, daß der verschollene Bruder nun wirklich verstorben sei, und ihm eine Summe von 2,800,000 Franken hinterlassen habe.

Man liest in der Indipendente: Graf Linati, Maire von Parma, welcher nach Paris geschickt worden war, um dem Kaiser von dem Votum der beiden Städte Parma und Piacenza wegen ihrer Einverleibung in Piemont Kenntniß zu geben, veröffentlichte, von seiner Mission zurückgekehrt, folgende Proclamation: Bewohner des Staates Parma! Während die 100,000 Soldaten des italienischen Kriegs mit freudiger herrlicher Feierlichkeit 6 Stunden lang in Paris defilirten und die Fahnen und Kanonen Oesterreichs Frankreich an seine Siege und unsere Hoffnungen erinnerte, überreichte ich Napoleon III. den Ausdruck unserer Wünsche und unseres Verlangens. Seine Antwort war seiner würdig; sie war übereinstimmend mit der Feier des Tages: „Sagen Sie den Völkern, welche Sie schicken, daß meine Waffen nie ihrem Willen Zwang anthun werden und daß ich nimmer erlauben werde, daß irgend eine fremde Macht Ihnen Gewalt anthue.“ Diese Worte machen Euch zum Herrn Eurer Geschichte; ich werde mein ganzes Leben stolz darauf sein, sie Euch überbracht zu haben. Linati.

Der „Indipendente“ berichtet, daß in Parma die Bevölkerung die Pferde vom Wagen des Kriegsministers Oberst Frapoli und des Generals Garibaldi spannte und sie durch die Hauptstraßen der Stadt zog. Garibaldi richtete einige Worte an die Menge; er sagte, daß nach solchen Demonstrationen wohl nicht denkbar sei, daß die flüchtigen Fürsten wieder auf ihre Throne steigen und daß, um sicher zu gehen, Italien sich vorbereiten müsse, eine Million Kämpfer zu stellen.

Rom, 27. Aug. Ein Erdbeben in Aorea tödtete 200 Einwohner; 9000 Menschen campiren im Freien. (Allg. Z.)

Paris, 26. Aug. Die Generale Bedeau und Changanier sollen die Absicht haben, nach Frankreich zurückzukehren.

Paris, 26. Aug. Wie die „Patrie“ berichtet, wurde die eiserne Krone Gegenstand ziemlich ernter Debatten in Zürich. Diese Krone wurde von den Oesterreichern mitgenommen und weil der Kaiser von Oesterreich in deren Besitz ist, glaubt er sich berechtigt, wie bisher, Ritter und Commenthure zu ernennen. Victor Emanuel aber protestirte: die eiserne Krone ist Eigenthum der Lombarden, der Orden ist lombardisch und der Großmeister ist der König des Landes, nicht Franz Joseph.

Paris, 30. Aug. Ein Artikel des Constitutionnel theilt mit: der Kaiser habe den Bevölkerungen der Herzogthümer gerathen, sich mit ihren Fürsten auszuföhnen, sei aber entschlossen, nicht zu einer Intervention zu schreiten, die den Zweck hätte, sie ihnen wider Willen wieder vorzusetzen. (L. d. S. M.)

Aus Anlaß des Einzugs der Armee von Italien in Paris erzählt man folgenden Vorfall: Der Herzog von Magenta, welcher Gegenstand des Entbusiasmus der Pariser war, schlug höflichst alle Kränze und Blumen aus, welche ihm von allen Seiten angeboten wurden. Auf dem Boulevard des Italiens wurde ein Kellner des „Maison Dorée“ von den im Lokale des Restaurants Befindlichen abgeschickt, um dem Marschall einen herrlichen Kranz anzubieten, der ihm mit der Hand danke und ihn anzunehmen ablehnte. Der Kellner kehrte zu den Gästen zurück und berichtete folgendermaßen über das Mißlingen seiner Mission: „Der Marschall wollte den Kranz nicht nehmen, den ich ihm anbot; aber ein Epibub hat mir Uhr und Kette genommen, die ich ihm nicht angeboten habe.“ Man erzählt auch, daß Herr X., einer unserer ersten Bankiers, seiner bekannten goldenen Augenkläfer beraubt wurde und das mit solcher Geschicklichkeit, daß er erst nach Hause zurückgekehrt, bemerkte, daß die Brille auf seiner Nase aus Stahl und überdies verrostet war.

Konstantinopel, 20. Aug. Der Sultan ist seit einigen Tagen derart gefährlich erkrankt, daß nur den Ärzten der Zutritt zu ihm gestattet ist. Ueber seinen wahren Zustand dringen nur sehr ungewisse Gerüchte ins große Publikum. Häufige Zusammenkünfte des k. k. österreichischen Internuntius und des französischen Gesandten machen viel von sich reden.

Mit der Ueberlandspost sind Nachrichten aus Alexandrien, 18. Aug., eingetroffen, nach denen der Vicekönig seine Armee stark vermehrt. (St. A.)

Ein verhängnißvoller Scherz.

(Fortsetzung.)

Nicht befriedigt durch diese fragmentarischen Nachrichten, beschloffen wir noch denselben Abend, trotzdem daß es schon dämmerte, den kurzen Weg nach dem Schlosse zu Fuß zurückzulegen. Wir wollten den guten Leuten eine Ueberraschung bereiten und gingen daher so geräuschlos als möglich dem Schlosse zu. Unsere Säbel hatten wir aus diesem Grunde abgelegt und einem Burken aus dem Dorfe gegeben, der sie ein Stück weit hinter uns drein trug.

Das Schloß meines Oheims steht in einem Parke, dessen hohe Ulmen und Eichen dasselbe beinahe vor den Blicken der Vorbeiziehenden verbergen. Der Park war hübsch angelegt und gut unterhalten: Kieswege führten nach allen Seiten desselben und Ruhebänke, die da und dort unter schattigen Bäumen angebracht waren, luden zum Sitzen und Träumen ein.

Wir beschäftigten uns auf dem Wege zu dem Schlosse angenehm damit, daß wir uns ausmalten, wie wir jetzt mit Elise in diesen Anlagen spazieren, auf diesen Bänken unsere Zukunftschlösser aufbauen wollten und unter diesen Gesprächen standen wir unter den ersten Ulmen des Parks, ehe wir es uns versehen hatten. Hier blieben wir einen Augenblick stehen und überließen uns der ersten Nührung des Wiedersehens. Jeder Baum, jeder Rosenstrauch war uns ein lieber Bekannter, den wir zu grüßen hatten. Auf einmal stieß mich Albert mit der Hand, indem er mich zugleich bedeutete, zu schweigen.

„Dort sitzt sie,“ flüsterte er mir zu, und ehe ich Etwas darauf erwidern konnte, eilte er flüchtigen Fußes lautlos über den Rasen hinweg, die Geliebte zu überraschen, die wirklich unter einer Ulme saß und Papiere, wahrscheinlich Briefe vor sich hatte. Sie war uns abgewendet und schien so ange-

Handwritten signature

legentlich beschäftigt, daß sie Alberts leise Tritte nicht hörte. Nach wenigen Secunden stand er hinter ihr, bedeckte ihre Augen mit beiden Händen und rief mit vor Nührung zitternder Stimme:

„Wer ist's!“

„Albert!“ rief die Unglückliche mit einem herzerschütternden Ausdruck und schnellte empor, jedoch nur, um im nächsten Augenblick rückwärts ihm an die Brust zu sinken. Er fieng sie mit den Armen auf und bedeckte ihr Gesicht mit seinen Küssen. Mit einigen Schritten war ich bei den beiden.

„Hole Jemand,“ sagte Albert zu mir, „die Freude hat sie ohnmächtig gemacht.“

Aber schon eilten Diener aus dem Schloß herzu, die Elisens Schrei gehört hatten. Ihr Kammermädchen stürzte auf sie zu, ohne uns zu beachten.

„Heiliger Gott! Das Fräulein ist todt!“ schrie sie verzweifelt auf.

„Todt!“ wiederholte Albert, indem sich sein Gesicht mit Leichenblässe überzog.

Es war so. Der Schrecken hatte sie getödtet. —

Hier hielt der Major zum zweiten Mal inne und trocknete sich den kalten Schweiß von der Stirne. Niemand von der Gesellschaft wagte ein Wort zu sprechen oder überhaupt einen Laut von sich zu geben, so sehr waren Alle betroffen.

„So hatte dieser Scherz mir eine Schwester geraubt,“ nahm der Erzähler das Wort endlich wieder auf. „Wir schafften sie sorglich auf ihr Zimmer, wo der schnell geholte Arzt Wiederbelebungsversuche anstellte. Es war vergebens: nach drei Tagen geleiteten wir die theure Leiche zu Grabe. Ich war erschüttert, mein alter Dheim vor Schmerz gebrochen und Albert — verzweifelte, nicht wie man sonst wohl zum Schein verzweifeln mag, nein, es war bei ihm furchtbare Wahrheit. Seitdem er sich durch Unvorsichtigkeit selbst die Braut geraubt hatte, war Nichts mehr im Stande gewesen, ihn zu interessiren, außer was seiner Geliebten gehört hatte. Er aß und trank nicht mehr, brachte seine Tage auf Elisens Zimmer, seine Abende auf der Bank zu, wo er sie wiedergefunden und auf immer verloren hatte. Bitten, Trostworte, Ermahnungen von uns, Befehle vom Arzt wollten Nichts mehr versangen. Am Abend nachdem Elise beerdigt war, machte er mit einem Pistolenschuß seinem Leben ein Ende. Ein Brief an mich, den er hinterlassen, erklärte mir seinen Beweggrund: er könne nicht mehr leben, da Elise nicht mehr lebe, und er dürfe nicht mehr leben, nachdem er ihr das Leben geraubt. Seinem letzten Wunsche gemäß bestatteten wir ihn neben seiner Geliebten. So verlor ich einen Freund! —

Aber das Schwerste war mir noch vorbehalten. Von meinem Dheim hatten wir gleich nach unserer Ankunft erfahren, daß er und Elise uns als todt betrauert hätten, da keine Briefe mehr von uns eingelaufen und die von Elise an uns geschickten uneröffnet wieder aus dem Hauptquartier zurückgeschickt worden seien. Der Major von Achhausen hatte endlich laut Berichten aus Spanien die Kunde von unserem Tode verbreitet und Niemand hatte mehr daran gezweifelt.

Jetzt nach Elisens Tode ihr einziger Erbe, durchsuchte ich ihre Papiere, nach den Briefen, die sie uns geschrieben hatte. Da entdeckte ich, daß der erste derselben, welcher unerbrochen zurückgekommen, bereits am Vorabend der für uns Beide so verhängnißvollen Schlacht, in welcher Albert schwer verwundet wurde, wieder aus dem Hauptquartier zurückgeschickt worden war, wie aus dem auf der Adresse bemerkten Datum sich leicht ersehen ließ. Nun argwöhnte ich eine Intrigue und stellte eifrige Nachforschungen an. Nachdem dieselben mich zu einem bestimmten Resultate geführt hatten, reiste ich nach der Residenz, um den Major von Achhausen aufzusuchen. Ich fand ihn wieder in demselben Zimmer, wo ich früher schon einmal mit ihm verkehrt hatte; als er mich erblickte, eilte er mir entgegen, begrüßte mich zuvorkommend und drückte mir sein Beileid aus. Ich erwiderte mit einer kurzen Verbeugung und wir setzten uns, als er hörte, daß ich Geschäfte mit ihm abzumachen habe. Nun zog ich ein Packet Papiere aus meiner Brieftasche, und legte sie ihm zum Lesen vor.

Er entfärbte sich, nachdem er dieses Geschäft vollendet hatte und sah mich trozig an.

„Nun, mein Herr?“ fragte er.

„Sie werden errathen, aus welchem Grunde ich zu Ihnen komme, Herr Major,“ entgegnete ich ihm. „Diese Briefe beweisen Ihnen, daß Sie gegen meine Schwester sich einen Betrug erlaubt haben, der diesem unglücklichen Mädchen den Tod gebracht hat, einen Betrug, der, wie ich hoffe, folgenscher auf Ihr eigenes Haupt zurückfallen wird.“

Und damit wies ich auf die einzelnen Schriftstücke hin. Da war ein Brief aus Spanien von einem Offizier, der früher bei meinem Regiment gedient hatte und jetzt beim Stab sich befand. Der Brief wies nach, daß auf Herrn von Achhausen's Veranstaltung hin die Begränzung Alberts beschlossen und der Plan in's Werk gesetzt worden war. In der bestimmten Erwartung, daß Albert von den Batterien, die er in jener verhängnißvollen Schlacht zu stürmen bekam, den Tod finden würde, hatte man seinen Todesschein schon vor der Schlacht geschrieben und heimgeschickt. Als man vollends seinen Körper unter den Leichen der Gefallenen erblickt hatte, glaubte man den Plan völlig gelungen und dachte weiter nicht mehr an ihn. Auch als ich seine anscheinende Leiche ins Lager brachte und zu mir nahm, glaubte von den Eingereisten Niemand viel darauf achten zu dürfen, da alle Aerzte Albert aufgegeben hatten. Bald hatte uns zudem das Kloster in seine undurchdringlichen Mauern aufgenommen und man verlor uns gänzlich aus den Augen. Die Briefe, die meine Schwester inzwischen noch an uns schrieb, wurden wieder zurückgeschickt, ohne ihre Adresse gefunden zu haben. Das Alles hatte mir auf meine Erkundigungen der erwähnte Offizier geschrieben. Ferner waren da einige Briefe von meiner Schwester, in welchen sich diese darüber ausließ, daß Herr von Achhausen sich ihr wieder zu nähern suche, und daß zum Zeichen lagen einige Schreiben von dem Major an meine Schwester bei, in welchen er ihr bei der Wahrscheinlichkeit unseres Todes seine Hand anbot. Kurz, aus diesen schriftlichen Beweistücken ging die Schuld des Majors augenscheinlich hervor.

„Da die Sachen so stehen,“ begann ich wieder, „so werden Sie mir die Genugthuung nicht versagen, die ich, Namens meiner Schwester und des Capitäns von Starenburg, von Ihnen fordere.“

„Und die wäre?“ fragte er, indem er sich zu einem südtischen Lächeln zwang.

„Sie kennen die Bedingungen noch, die ich schon einmal Ihnen vorzuschlagen die Ehre hatte. Damals war es besser, die Sache gütlich beizulegen — heute ist es unmöglich. Die Pistolen mögen nun entscheiden, ob Sie Ihrem Werke durch meine Tödtung die Krone aufsetzen dürfen, oder ob es mir vergönnt ist, wenigstens einen Theil der Schuld einzufordern, die Sie an mich und die Opfer Ihrer Cabalen zu entrichten haben.“ —

Darauf verabredeten wir das Nähere und das Zusammen treffen fand statt. Meine dritte Kugel durchbohrte ihm die Brust, daß er augenblicklich todt niedersank. Seine zweite hatte meinen rechten Arm gestreift. (Schluß folgt.)

Al l e r l e i.

— Alte Landleute und Forstmänner erwarten in diesem Jahr mit 9 endigenden Jahre, wie 1819, 1829, 1839, 1849 einen strengen Winter. Auch soll der frühzeitige Abzug mancher Zugvögel, wie des Pirols und der Uferschwalbe, eine Bestätigung sein. Die Störche sind schon seit mehreren Wochen dem Süden zugewandert.

— Ein Kranker, der an einem hitzigen Fieber hart darniederlag, fand zugleich gewaltigen Durst aus. Als die Aerzte vor seinem Bette berathschlagten, wie man wider den Durst ein bewährtes Mittel finden möchte, so sagte der Patient: „Meine Herren, sorgen Sie nur erst dafür, wie Sie mir das Fieber vertreiben, den Durst will ich hernach schon selbst wegbringen.“

Folgen